

berg'. Die Lage des Pripec jedoch ist unsicher, wahrscheinlich ist dies der ursprüngliche Name jenes Berges, auf dem später die neue mittelalterliche Burg Koštál, s.o., erbaut worden ist. Pripec u.ä. kann wieder um ein FN sein, etwa Príbek, allerdings ohne Possessivsuffix, statt Príbeč, als Kurzform von Príbyslav u.ä.

Benutzte Literatur (Auswahl):

- E. EICHLER, Zur sprachgeschichtlichen Auswertung der slawischen Hydronymie im Erzgebirge. - In: BzN 11 (1960) 264-272.
- W. FLEISCHER, Namen und Mundart im Raum von Dresden. II. Berlin 1963 (= DS 12).
- [Verzeichnis der wichtigsten, amtlich festgesetzten Flurnamen mit genauer Lokalisierung der Objekte].
- P. KNAUTH, Ortsnamenkunde des östlichen Erzgebirges. Freiberg Sa. 1927.
- V. MACHEK, Etymologický slovník jazyka českého. Praha 1968.
- A. MÜLLER, Quellen- und Urkundenbuch des Bezirkes Teplitz-Schönau bis zum Jahre 1500. Prag 1929.
- A. PROFOUS, Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny. I-V. Praha 1947-1960.
- F.A. REUSS, Mineralogische Geographie von Böhmen I. Dresden 1793.
- E. SCHWARZ, Zur Namenforschung und Siedlungsgeschichte in den Sudetenländern. Reichenberg 1923.
- E. SCHWARZ, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. München/Berlin 1931.
- E. SCHWARZ, Deutsche Namenforschung II. Orts- und Flurnamen. Göttingen 1950.
- E. SCHWARZ, Volkstumsgeschichte der Sudetenländer I. Böhmen. München 1965.
- A. SEDLÁČEK, Sňška starých jmen. Praha 1920.
- A. SEDLÁČEK, Hrady, zámky a tvrze království českého. XIV. Praha 1923.
- E. SKÁLA, K typologii dvoujazyčných oronym v Čechách. - In: ZMK 11 (1970) 209-223.
- V. ŠMILAUER, Osídlení Čech ve světle místních jmen. Praha 1960.
- V. ŠMILAUER, Úvod do toponomastiky. Praha 1963.
- J. SVOBODA, Staročeská osobní jména a naše příjmení. Praha 1964.
- Tereziánský katastr český. Dominikál. Praha 1970.
- F. TRÁVNÍČEK, Historická mluvnice československá. Brno 1935.

Heinz Fähnrich

Finite Verbformen in georgischen Vornamen

Bei verschiedenen Völkern sind Vornamen gebräuchlich, die finite Verbformen enthalten (dt. Fürchtegott, russ. Vladimir 'Beherrsche die Welt' usw.). Auch aus den Kartwelsprachen sind derartig konstruierte Vornamen bekannt. Sie begegnen sowohl in Männernamen (M) als auch in Frauennamen (F).

Die georgischen Vornamen dieser Art sind meist mit den Gefühlen, Wünschen, Eindrücken und Erwartungen der Eltern bei der Geburt des Kindes

verknüpft:

Argelodi (M) "Ich habe dich nicht erwartet"
Gaizardi (M) "Du sollst wachsen"
Armindia (F) "Ich will sie nicht"
Armindia (F) "Ich will dich nicht"
Gamaxare (M) "Du hast mich erfreut = Erfreue mich!"
Gamicine (F) "Du hast mir zugelächelt"
Gvindi (F) "Wir wollen dich"
Gamezarda (M) "Er ist mir gewachsen"
Gamaxela (M) "Er hat mir zugesetzt/mich rasend gemacht"
Gamexardi, Gamixardi (M) "Du hast mich erfreut"
Gamigoni (M) "Du hast mich erhört"
Gamigona (M) "Er hat mich erhört"
Gulsunda (F) "Das Herz möchte es"
Elvardi (M) "Du schimmertest"
Esma (F) "Er hat es erhört"
Velodi (M) "Ich habe auf ihn gewartet"
Izardi (F) "wachse auf!"
Inana (M) "Er hat es bedauert"
Iloca (F) "Sie hat gebetet"
Inaṭri (M) "Du wünschtest es dir"
Ḳmara (F) "Es ist genug"
Manata (F) "Sie hat mich angestrahlt"
Marguna (F) "Er hat sie mir zugeteilt"
Maxara (M) "Er hat mich erfreut"
Maxare (M) "Du hast mich erfreut"
Maxie (M) "Du hast mich zerrissen"
Meḱia (F) "Es hat mich hingezogen"
Meḱina (F, M) "Es hat mich verdrossen"
Meḱira (M) "Ich habe gehalten"
Mivlina (F) "Er hat mich gesandt"
Miḱbine (M) "Du hast mich gebissen"
Miqvara (F) "Ich liebe sie"
Miḱarodi (M) "Du hast mich erfreut"
Mogeli (M) "Ich erwarte dich"
Moeli (M) "Du erwartest ihn"
Undi (F) "Er will dich"
Ginaṭre (F) "Ich habe mich nach dir geseht"

Daß unter den weiblichen Vornamen einige mit negativem Inhalt sind (Armindia, Armindia), hängt offenbar damit zusammen, daß die Geburt eines Jungen, d.h. einer potentiellen Arbeitskraft, in der georgischen Familie früher stärker erwünscht war als die eines Mädchens. Auch heute noch wird in den leider meist ausgesprochen kinderarmen georgischen Familien die Geburt eines Stammhalters bevorzugt.

Finite georgische Verbformen treten auch in Verbindung mit anderen Wörtern, also in kurzen Sätzen, auf:

Vinari (F) "Wer ist sie?"
Mevarḱaci (M) "Ich bin ein Mann"
Meḱviḱo (F) "Auch ich möchte dasein"
Mzevari (F) "Ich bin die Sonne"
Mzevinari (F) "Wer ist die Sonne?"
Mzisaxari (M) "Du gehörst der Sonne"

Munivari (F) "Da bin ich"
M^xvtisavar, vtisavar (M) "Ich bin Gottes"
Kalundi (F) "Er will dich als Mädchen"
Kalisari (F) "Es ist ein Mädchen"
Šurimidga (M) "Ich habe ihn beneidet"
Calisari (F) "Es ist ein Einzelkind"
Cisavar (F) "Ich bin des Himmels"

In Vornamen wie Mzisaxari, Cisavar scheinen alte religiöse Vorstellungen nachzuklingen, Bezüge auf astrale Götter, wie sie auch in den Namen Mzisa (F) 'der Sonne', Mtvarisa (F) 'des Mondes' u.a. sichtbar werden.

Literatur:

- A. LON^qI, kartveluri sa^qutari saxelebi. Tbilisi 1967; 2. Aufl. Tbilisi 1986.
Z. ČUMBURI^qE, ra gkvia ŝen? Tbilisi 1971.
Z. ČUMBURI^qE, dedaena kartuli. Tbilisi 1987.

Vladimir Andreevič Nikonov zum Gedenken

Am 13. März 1988 verstarb in Moskau im Alter von 84 Jahren der herausragende sowjetische Gelehrte, talentierte Journalist und Literaturkritiker Vladimir Andreevič NIKONOV, Ehrenmitglied des ICOS. Mit ihm schied ein energievoller Organisator der onomastischen Wissenschaft aus dem Leben, der Initiator einer Vielzahl onomastischer Konferenzen, die in der UdSSR stattfanden, Redakteur vieler Sammelbände und Initiator neuer Forschungsrichtungen auf dem Gebiet der Eigennamen.

V.A. NIKONOV wurde am 29. Juli 1904 in Simbirsk, heute Uljanovsk, geboren. Nach der Schule betätigte er sich als Reporter und Zeitungsredakteur. Stets zog es ihn, auch auf literarischem Gebiet, selbst zur schöpferischen Arbeit. Seit 1933 lebte er in Moskau, schrieb für die "Literaturnaja gazeta" und andere Zeitschriften. 1935 erschien sein erster onomastischer Artikel.¹⁾ Der Große Vaterländische Krieg 1941-1945 riß V.A. NIKONOV aus seiner Arbeit - er diente in der Wolgaflotte und erfüllte seinen Dienst, wofür er mit staatlichen Ehrungen ausgezeichnet wurde. Aber nicht nur Erfolge begleiteten ihn. Ein dornenreicher Weg führte ihn, einen temperamentvollen und mit außerordentlichen Fähigkeiten ausgestatteten Menschen, im Zuge der Repressalien nach Sibirien.

Nach seiner Rückkehr und Rehabilitation widmete sich V.A. NIKONOV in Moskau wieder der Philologie, Geographie und Geschichte. In den 50er Jahren beschäftigte er sich eingehend mit der Toponomastik. 1956 er-